

## *Hallo ihr Lieben,*

Wenn man schon fast vergessen hat, dass Anke Rundbriefe schreibt, kommt dann doch noch einer ins Postfach. In diesem berichte ich euch von meinen vergangenen Monaten.

### *Joyeux anniversaire! – Herzlichen Glückwunsch*

Viele sagten zu mir: „Deinen Geburtstag in einem andern Land, in einer anderen Kultur, den wirst du dein Leben lang nicht vergessen.“ Und sie hatten Recht. Vergessen war das richtige Stichwort. Wirklich alle Schwestern hatten meinen Geburtstag vergessen. Das war aber nicht weiter schlimm. Hier in Burkina Faso wird dem Geburtstag generell nicht so eine hohe Stellung, wie bei uns in Deutschland zugewiesen. Manche kennen noch nicht einmal ihr Geburtsdatum, weil es hier einfach nicht von Belang ist.

Erst abends als ich fragte, ob ich noch rausgehen dürfte, da ein Freund mich auf Grund meines Geburtstages eingeladen hatte, fragte die Oberschwester wann ich denn Geburtstag hätte. Ich sagte Heute, sofort ließen alle alles stehen und liegen und kamen angelaufen, sangen für mich und gratulierten mir. Wir feierten meinen Geburtstag dann den darauffolgenden Tag, nach der Messe. Es gab Reis mit einer leckeren Sauce und zum Nachtisch noch einen Kuchen. Diesen brachten die Schwestern zusammen mit meinem Geschenk in einer kleinen Polonaise mit Gesang in unser Esszimmer. Somit feierte ich zwei Tage lang meinen Geburtstag und werde ihn sicherlich nicht so schnell vergessen.



### *Weltfrauentag*

Der 08.03 spielte bis zum heutigen Tag überhaupt keine Rolle in meinem Leben, ich wusste zwar, dass es den Weltfrauentag gibt aber bei uns in Deutschland wird er nicht so gefeiert wie hier. Es werden extra Paigne, T-Shirts und Hemden bedruckt und hergestellt, damit man sie an diesem Tag tragen kann. Er ist ein richtiger Feiertag, an dem sich die Frauen ausruhen dürfen. An diesem Tag, so will es die Tradition, kochen die Männer für ihre Frauen, was eine echte Seltenheit ist. Ich habe hier wirklich nicht viele Männer gesehen, die im Haushalt oder in der Küche mithelfen. Selbst wenn ein Mann anfängt in der Küche etwas vorzubereiten, kommt im Normalfall die Frau und sagt sie macht das für ihn. Mir wurde klar, wie sehr die Männer es zu schätzen wissen, was ihre Frauen täglich für Arbeiten im Haushalt haben. Überall wurde den Frauen frohes Fest gewünscht. Dieser Tag ist hier so wichtig, dass man ihn gar nicht vergessen kann. Bei uns hätte ich noch nicht einmal den Monat in dem der Weltfrauentag ist, nennen können.

## Die Fastenzeit

Noch nie in meinem Leben habe ich die Fastenzeit intensiver miterlebt, als in diesem Jahr. Anfangs versuchte ich auch zu Fasten und nur Obst abends zu essen. Das ist mir aber nur, sagen wir, eine Woche lang gelungen. 40 Tage sind mir dann doch zu lang geworden. Nichts desto trotz war diese Zeit eine sehr bereichernde Zeit für mich. Jeden Freitag sind wir los, um am Kreuzweg teilzunehmen. Dreimal waren wir in unserer Gemeindekirche der St. Viateur. Der Kreuzweg begann vor der Mariengrotte und endete in unserer Kirche. Einen Nachmittag nahmen wir am Kreuzweg in unserem benachbarten Krankenhaus teil. An einem Samstag wurde ein Kreuzweg von unserer Pfarrgemeinde angeboten, bei dem wir eine längere Strecke zurücklegten. Ich nahm zusammen mit Marso, Sœur Elise und ein paar Mädchen des Foyers an diesem Kreuzweg teil. Wir starteten um sieben Uhr morgens von der Schule Tatana aus und unser Ziel waren die Mangobäume vor Boununa (Nachbardorf von Banfora). Alle hatten ihre Decken/ Matten, reichlich zu Essen und zu Trinken dabei. Bei den Mangobäumen angekommen teilten wir uns in fünf Gruppen auf. Jeder Gruppe wurden drei Fragen, die für jede Gruppe identisch waren und sich auf die Fastenzeit bezogen, ausgeteilt. Nun hatten wir eine Stunde, um auf die Fragen zu antworten und diese in unserer Gruppe zu diskutieren. Als alle fertig waren, fanden wir uns wieder im Zentrum, wo nun auch ein Altar aufgebaut worden war, ein und aus jeder Gruppe wurden die Antworten vorgetragen. Nach jeder Frage machte der Priester eine Zusammenfassung der ganzen Ergebnisse und kommentierte unsere Antworten. Als wir mit den Fragen fertig waren gab es eine Art stille Anbetung vom „Leib Gottes“. Dann war es auch schon 12.30 Uhr und wir fanden uns in kleinen Gruppen zusammen und nahmen das Mittagessen ein. Jeder war eingeladen sein Essen mit dem anderen zu teilen und das wurde auch so gehandhabt. Richtig schön. Es war ein Geben und Nehmen, keiner wurde vergessen oder ausgelassen. Nach einer kurzen Auszeit folgte der Gottesdienst. Wir saßen auf Matten im Kreis um den Altar und feierten zusammen Gottesdienst. Nach der Messe gingen wir wieder nach Hause. Es war eine tolle Erfahrung und ein richtig schöner Tag für mich.



*Beim Mittagessen unter den Mangobäumen*

An einem anderen Sonntag haben Sœur Vito und ich solch einen Kreuzweg zusammen mit den Mädchen des Foyers gemacht. Die erste Station war vor dem Tor unseres Hofes. Auch heute waren die Mangobäume vor Boununa unser Ziel. Die einzelnen Stationen wurden von den Mädchen vorgetragen und wir gingen in einer Prozession durch die Straßen. Zwischen den einzelnen Stationen wurde immer gesungen. Es war wirklich ein tolles Gefühl. Wir waren eine Gemeinschaft. Anfangs fühlte ich mich ein wenig komisch, da ich dachte, dass alle uns komisch anschauen würden, wenn wir so durch die Straße ziehen. Aber nicht im Geringsten, meine Bedenken waren unbegründet. Niemand hat uns schief angesehen, für die Leute ist es hier das Normalste der Welt, seinen Glauben offen auszuleben.



*Beim Kreuzweg zu den Mangobäumen*

Jede Religion wird so akzeptiert wie sie ist und jeder kann seinen Glauben leben, ohne sich dafür schämen zu müssen. Das finde ich beneidenswert. In Deutschland wird man ja schon schief angesehen, wenn man sagt, dass man in die Kirche geht. Warum eigentlich??? Ich verstehe es nicht und warum, müssen sich diese Personen dann auch noch dafür rechtfertigen? Warum akzeptieren wir nicht einfach diese Entscheidung und stellen sie nicht ständig in Frage? Wir sollten tolerant sein und nicht denken, dass unsere Einstellung die einzig richtige ist. Hier wird man eher schief angesehen, wenn man sagt, dass man nicht in die Kirche geht. Der totale Contraire.

Nun aber zurück zu unserem Kreuzweg mit den Mädchen. Als wir angekommen waren wurden auch wir in gleichgroße Gruppen eingeteilt und besprachen die Fragen zur Geschichte des Sohns Rotruges??? Zuerst in kleinen Gruppen und dann zusammen mit dem Priester Marcialle. Nach dem Besprechen der Fragen klagten die ersten schon über Hunger. Vielleicht lag das auch daran, dass Sœur Cécile gerade mit dem Essen eingetroffen war. Marcialle meinte wir könnten doch nicht essen ohne eine Messe vorher gemacht zu haben. Sie handelten eine kurze Sonntagsmesse aus und nach einer Stunde war diese dann auch schon zu Ende. Wir aßen zusammen auf unseren Matten „Riz gras“ (Reis mit Gemüse) und danach wurde gesungen und getanzt. Die Mädchen haben so viel Power das steckt wirklich an und ich tanzte zusammen mit ihnen. Einige gingen zum benachbarten See und erkundeten die Landschaft. Wir machten viele Fotos, feierten und lachten zusammen. Zum Abschluss wurde dann noch ein Beichtgespräch von Priester Marciall angeboten und als alle, die beichten wollten fertig waren, packten wir unsere Sachen zusammen und machten uns auf dem Weg nach Hause. Das war aber eher ein Sport, die Mädchen sangen zusammen, liefen und sprangen umher. So kamen wir schnell zu Hause an und hatten riesen Spaß.



*Gruppenfoto mit den Mädchen im Anschluss an den Gottesdienst*

## *Ostern - jetzt wird gefeiert!*

Eines der größten, wenn nicht sogar das größte Fest für uns Christen ist das Osterfest. An diesem Wochenende habe ich noch mehr Messen besucht als an Weihnachten. Genau wie an Weihnachten wurde freitags der Hausputz erledigt und Schränke ausgewischt, die sonst immer vergessen werden. Am Freitagmittag des 14.04 fand wieder der gewohnte und letzte Kreuzweg statt. Abends sind wir in die Kirche gefahren, da dort die Kirchenjugend ein Theaterspiel vorführte. Es begann mit dem letzten Abendmahl und reichte bis hin zur Kreuzigung von Jesus. Es war wirklich richtig interessant und sie haben toll geschauspielert. Am nächsten Tag bereiteten wir zusammen mit einigen Mädchen des Foyers alle Speisen für den nächsten Tag vor, wenn uns die Gäste besuchen würden. Wir frittierten das Fleisch, machten kleine, frittierte Trockenkuchen und Popcorn. Abends fand dann die Ostermette vom 21 Uhr bis 24.30 Uhr statt, es wurde viel getanzt und richtig gefeiert. Wir hatten mehr als 16 Taufen an diesem Abend.. Die Mädchen wirbelten ihre Tücher in die Luft und tanzten durch die Kirche, selbst einige der Priester kamen dazu und tanzten mit ihnen. Das sorgte natürlich für Geschrei. Gut gelaunt fuhren wir nach Hause und am nächsten Morgen wieder zurück in die Kirche, um am Ostersonntagottesdienst teil zu nehmen. Nach dem Gottesdienst fuhren wir nach Hause. Gerade angekommen standen schon die ersten Gäste auf der Matte und wir servierten ihnen die Vorspeisen, die wir gestern vorbereitet hatten und anschließend „Riz gras“. Als alle bedient waren konnten auch wir endlich zu Mittag essen. Es gab Pommes, Lamm und Hühnchen. Ein richtiges Festessen. Nach dem Mittagessen fuhr ich zu Jeannine, einem Mädchen des Foyers, die mich für Ostern zu sich eingeladen hatte. Dort angekommen brachte sie mir sofort einen Teller Nudelsalat und ich musste wieder essen, da es unhöflich ist, dass Essen abzulehnen. Nachdem ich wieder zu Hause war fuhren wir zusammen mit den Schwestern viele Familien besuchen und gratulierten ihnen zur Taufe oder wünschten ein frohes Fest. Bei allen Familien wurde uns etwas zu Essen angeboten doch wir nahmen immer nur ein bisschen, da wir wussten, dass wir noch andere Familien besuchen werden. Unsere Tour beendeten wir mit dem Besuch des Bischoffs, dem wir einen Kuchen, den ich verziert hatte, schenkten. Zu Hause fielen wir müde und satt in unsere Betten.



*Die Mädchen beim frittieren der Kuchen*



*Jeanine und ich an Ostern*

## *Abschied nehmen – Jetzt schon??? – muss das sein...*

Ja so schnell neigt sich ein Schuljahr dem Ende zu und es heißt für die Mädchen von einander, von den Schwestern und von mir Abschied nehmen, bis zum nächsten Jahr. Doch für mich heißt es nicht bis zum nächsten Jahr es ist schon ein endgültiges auf Wiedersehen. Die meisten Mädchen nutzen nämlich die großen Ferien von vier Monaten, um ihre Familien, die sie jetzt über neun Monate nicht mehr gesehen haben, wieder zu sehen oder Verwandte in den Städten von Burkina zu besuchen. Die letzten Wochen zusammen mit den Mädchen nutzte ich noch intensiv, weil ich wusste, dass wenn sie weg sind es hier sehr ruhig werden würde. Nachdem die Mädchen ihre letzte Komposition, das bedeuten sechs Arbeiten auf zwei Tage verteilt, für dieses Schuljahr geschrieben hatten, war nicht mehr viel los. Die Schulen stellten eine nach der anderen den Unterricht ein und die Mädchen waren den ganzen Tag zu Hause. Sie konnten aber erst nach der traditionellen Jahresabschlussmesse abreisen. Die Zeit davor verbrachten wir zusammen, wir bastelten Dekoration, tanzten zusammen und redeten viel.



*Reis und Gemüse werden für das  
Abschlussfest des Schuljahres  
vorbereitet*

Der Tag unseres kleinen Festes rückte immer näher und am 19.05 schmückte ich zusammen mit ein paar der Mädchen den Saal, in dem an diesem Abend die Abschlussmesse stattfinden sollte. Als wir damit fertig waren, waren alle mehr als zufrieden. Um 18 Uhr fand unser Abschlussgottesdienst statt, der von Priester Jean-Pappis zelebriert wurde. Er predigte darüber, dass die Mädchen nicht all ihre Schulbücher zugeschlagen lassen sollen, da man in vier Monaten doch einiges Vergessen kann. Wenn sie nächstes Jahr in den Examensklassen sind, ist es besser gut vorbereitet zu sein. Er gab ihnen viele wichtige Tipps mit auf den Weg und wir hoffen, dass einige sich diese zu Herzen nehmen werden. Nach der Messe bekam ich endlich ein Gruppenfoto auf dem ALLE wirklich alle Mädchen vertreten sind.



*Gruppenfoto zusammen mit allen Mädchen des Foyers und Sœur Véronique*

Wie so üblich, wenn ich meine Kamera auspacke und Fotos mache kamen dann noch ganz viele Mädchen, um Fotos zu machen. So endete schließlich unser Abend. Am nächsten Tag fand das eigentliche Fest statt und wir bereiteten seit früh morgens das Essen in den großen Kesseln vor. Für heute Abend gab es „Riz gras“ mit Fisch und dazu Bizup zu trinken. Bevor es aber zum Essen ging machten wir eine Lichterprozession zur unserer Mariengrotte. Jedes Zimmer startete von einem anderen Punkt aus. In einem Zimmer sind 12 Mädchen auf zwei Räume aufgeteilt. Wir hatten insgesamt vier Gruppen und jede sang ein ausgewähltes Marienlied auf dem Weg zu unserer Marie de misericorde. Wenn die erste Gruppe vor der Grotte angekommen war, setzte sich die andere Gruppe in Bewegung. Nach einigen Gesängen und Gebeten platzierte eine Gruppe nach der anderen seine Kerzen auf den vier Sandherzen, die wir vor der Grotte gemacht haben.



*Lichterprozession der Mädchen zu unserer Mariengrotte*

Am Ende wurden wieder Fotos gemacht und wir sind in den großen Saal gegangen, um zusammen zu Abend zu essen. Im Anschluss an das Essen zeigten die Mädchen ihre eingeübten Tänze und sogar ein kleines Theaterstück. Es war wirklich sehr interessant und lustig. Um 23 Uhr endete ihr Programm und wir tanzten bis Mitternacht zu den aktuellen Charts. Ein richtig toller Abschlussabend. Am nächsten Morgen kamen die Mädchen zu mir und überreichten mir ein Geschenk als Dankeschön für meine Arbeit. Ich war richtig überwältigt, weil ich damit nicht gerechnet hatte.

Der 22.05. war kein so toller Tag für mich, da an diesem Tag die meisten Mädchen abreisten. Aber was mich tröstete war, dass die Mädchen, die ihre Examen einmal für die Mittlere Reife und einmal für das Abitur schreiben, noch bei uns bleiben. So blieb das Foyer nicht ganz leer und vereinzelt Mädchen blieben, um die Küche für die Mädchen, die im Examen stecken, zu machen. Unter den Anwärterinnen für das BEPC (Mittlere Reife) waren es insgesamt neun Mädchen, aber leider nur drei haben es letztendlich gemeistert. Hier gibt es zwei Runden. Wenn du in der ersten Runde schon genug Punkte hast, wird dir das BEPC bescheinigt, wenn es zu wenige sind bist du sofort raus. Es gibt eine Grenze, wenn man eine gewisse Punktzahl im ersten Teil erreicht hat wird man für den zweiten Teil zugelassen. Hier muss man noch einmal eine Arbeit in Mathe und Französisch schreiben. Wenn du in dieser zweiten Runde genügend Punkte erreicht hast, wird dir auch das BEPC ausgehändigt. Am Tag der Ergebnisverkündung, begleitete ich die Mädchen zur Schule in der sie kompositiert haben, das ist nicht die Schule, die sie normalerweise besuchen, sondern eine andere. Wir versammelten uns auf dem Hof und von der Terrasse aus rief der Lehrer die Nummern und die Namen der Schüler in die Menge. Zuerst die, die bestanden haben und danach diejenigen, die zur zweiten Runde antreten dürfen. Leider haben es von den sieben, die in die zweite Runde gekommen sind nur zwei geschafft das BEPC zu erlangen. Jetzt verbleiben nur noch die sechs Mädchen auf dem Foyer. Diese schreiben vom 20.06 bis zum 23.06 ihre Abiturarbeiten. Wir hoffen, dass es für sie erfolgreicher ablaufen wird.



## Jetzt läuft es wieder

Wie schon in meinen ersten Rundbriefen erwähnt ist der Aufklärungsunterricht, indem wir über die Pubertät, Geschlechtskrankheiten und Abtreibung sprechen, im zweiten Trimester, aufgrund eines Mangels an Personal, nicht fortgeführt wurden. Für das dritte Trimester habe ich Gott sei Dank zwei Damen gefunden, denen ich unser Konzept erklärte und anschließend mit ihnen an den umliegenden Schulen hier in Banfora selbst Aufklärungsunterricht erteilte. Vorher fragte ich Leila aber, ob sie nicht zwei Stunden halten könne, um den neuen Ansatzpunkte für die Gestaltung des Aufklärungsunterrichts zu geben. Wir teilten die Themen unter uns dreien auf und stellten sie den Schülern vor. Das klappte einigermaßen gut, leider weiß ich jetzt schon, dass eine dieser Frauen für das nächste Jahr nicht zur Verfügung steht und die andere Dame noch sehr unsicher ist. Aber das wird hoffentlich mit der Zeit und vielleicht finde ich bis dahin noch eine weitere Person, die interessiert ist. Also drückt mir die Daumen.

Was mich sehr gefreut hat, war der diesjährige Informatikunterricht, der wirklich reibungslos ablief und sehr interessant war. Wir organisierten einen Herrn, der donnerstags und samstags jeweils zwei Stunden Unterricht erteilte. Wir teilten die Mädchen in vier Gruppen mit jeweils sechs Mädchen ein. Jede Gruppe machte pro Woche eine Stunde. Dieser Kurs war für die Mädchen verbindlich, wenn sie ihr Interesse und ihre Teilnahme begründet hatten. Ich bin wirklich sehr zufrieden mit der Arbeit des Herrn, da er alles genau erklärte und auch an der Tafel anscrieb. Er holte die Mädchen da ab, wo sie standen und passte sich ihrem Tempo an. Alle hatten Spaß beim Informatikunterricht und das ist glaube ich die Hauptsache. Wir arbeiteten hauptsächlich mit Word, der Textarbeit, dem erstellen von Tabellen und der Verwendung von Bildern. Am Ende des Schuljahres machten wir eine kleine Leistungsüberprüfung und gaben den Mädchen eine selbsteraufgestellte Arbeit. Nach Auswertung der Ergebnisse, stellten wir jedem Mädchen ein Zertifikat mit jeweiliger Note aus.



*Die Mädchen während des Informatikunterrichts*

Jetzt kann man wirklich sagen, dass die Arbeit läuft, denn neben dem Aufklärungsunterricht und dem Informatikkurs bin ich wie gewöhnlich Abends bei den Mädchen, um ihnen bei den Hausaufgaben zu helfen oder mit ihnen einen Text für die mündlichen Prüfungen lese. So bin ich auch zur Lehrerin für die Schwestern geworden, die in diesem Jahr ihr Abitur machen. Mit Eugénie und Pélagie arbeite ich gelegentlich im Fach Englisch. Mit Soeur Elise hingegen arbeite ich täglich. Wir wechseln uns immer zwischen Deutschchoral und Englischchoral ab. Das sind alles meine Schulischen Aufgaben hier vor Ort. Im Center für die Garibous versuche ich jeden Mittwoch bis Freitagvormittag dabei zu sein und Théo und Irene zu unterstützen. Da Tanti Wendso bald ihr Kind bekommt ist diese vor einigen Wochen durch eine Freundin von ihr ersetzt worden. Sie heißt Sabine, jetzt helfe ich des Öfteren auch in der Küche mit, um sie zu unterstützen und ihr die Mengen zu erklären. Die Arbeit im Center bereitet mir große Freude. Wir sind wie eine große Familie, wenn ich mit meinem Fahrrad am Tor ankomme machen mir meistens die Jungs schon auf und rufen „Tanti Anke“, „Tanti A ni tile“, was guten Mittag auf Dioula bedeutet oder andere Dioulaversionen von meinem Namen. Leider ist mein Dioula nicht ausreichend genug, um mich mit ihnen zu unterhalten, da ich nur einige Floskeln beherrsche. Ich habe nun aber auch mit einem Dioula Kurs angefangen um meine Kenntnisse auszubauen.

Wenn ich nicht im Center sein kann, dann nur, weil die Schwestern eine Aufgabe oder Erledigung für mich haben. Das sind dann so kleine Dinge wie Pakete abholen/wegbringen, mit den Mädchen ins Krankenhaus fahren, den Markteinkauf machen und vieles mehr.



*Die Schwestern beim  
Reissieben*



*Im Center*



*Mit Lisa bei Sœur Céline  
in Bobo*

Wie ihr seht habe ich jetzt viel zu tun, was mich sehr freut. Die Freizeit kommt dabei aber auch nicht zu kurz. Ich besuche meine Freunde oder wir machen zusammen kleine Ausflüge.

So ihr Lieben, dass war es auch schon wieder von mir. Ich hoffe ihr hattet Spaß beim Lesen meines 5. Rundbriefes und könnt somit mein Leben, dass ich zur Zeit hier führe, nun ein Stück weit besser nachvollziehen. Jetzt verbleiben nur noch knappe drei Monate und ich muss Burkina mit einem lachenden und einem weinenden Auge den Rücken kehren.

Dieser Rundbrief umfasst den Zeitraum 24.02.17 bis 20.06.17.

***Eure Anke***